

Predigt am 18.08.2019 (20. Sonntag Lj. C): Lk 12,49-53
Feuertaufe

Ich bin gekommen, um Feuer auf die Erde zu werfen. Wie froh wäre ich, es würde schon brennen. Ich muss mit einer Taufe getauft werden und wie bin ich bedrängt, bis sie vollzogen ist.“ (12,49-50)

Brennholzverleih! Auf Anhieb habe ich diesen angeblich kürzesten Witz nicht verstanden. Die Pointe: Was verliehen wird, wird nach Gebrauch zurückgegeben. Brennholz aber kann nach Gebrauch gar nicht zurückgenommen werden, ist also zum Verleih völlig ungeeignet. **Feuertaufe:** Das klingt ähnlich absurd, ist aber kein Witz, sondern bitterer Ernst. Zwei völlig verschiedene Elemente werden auch hier amalgamiert, in eins gesetzt: Feuer und Wasser. Diese paradoxe Metapher bildet im Munde Jesu - und bereits in dem des Täufers Johannes - die bitterernste Wahrheit seines Lebens und Sterbens ab: „*Nach mir kommt einer, der stärker ist als ich. Er wird euch mit dem Heiligem Geist und mit Feuer taufen.*“ (Lk 3,16)

Aber war die Taufe Jesu nicht bereits längst geschehen - draußen am Jordan? Und doch war es auch dort (schon) der Heilige Geist, der zwar nicht in Gestalt des Feuervogels (sondern der Taube) auf ihn herabkam; zwar noch nicht in Feuerzungen wie an Pfingsten in Jerusalem, aber offensichtlich doch schon im Vorgriff auf seine Feuertaufe am Kreuz. Das zögerliche Eintauchen Jesu durch Johannes, das von IHM zugelassene Untertauchen bedeutet Untergehen, seinen **Untergang** im bitteren Tod; das Auftauchen aus den Fluten nimmt seinen **Aufgang**, seine Auferstehung prophetisch zeichenhaft vorweg. Jeder Sonntag (übrigens: auch in den Ferien) bedeutet das, bedeutet uns das. Wie haben wir doch zu Beginn gesungen?!: „*Wenn wir sein Gedächtnis feiern, Untergang und Auferstehn... will von seinem Leben zeugen, das die Todesnacht durchbricht.*“ (Sonntagslied: GL 103)

In klassisch katholischer Überzeugung prägt die oft so harmlose, besser: verharmloste Taufe dem Getauften den unsichtbaren „character indelebilis“ ein, das untilgbare, unauslöschliche Prägemaß. Es ist **Wasserzeichen und Brandzeichen** zugleich. Ein nur mittels Osterlicht-Durchlass erkennbares Wasserzeichen auf dem Hinter-Grund unseres so leicht unkenntlichen, vordergründigen Christenlebens. Aber auch ein immer wieder schmerzhaftes unsichtbares Brandzeichen unserer Zugehörigkeit zu IHM, der *gekommen* ist, „*um Feuer auf die Erde zu werfen*“ und „*froh wäre, es würde schon brennen.*“ Im Hinblick auf unser Taufschein-Christentum wage ich abzuwandeln: Wie froh wäre ich, es würde **noch** brennen! - falls wir überhaupt jemals Feuer gefangen haben sollten, vom Heiligen Geist - wie die Apostel am ersten Pfingsten in Jerusalem.

Die unerhörten Worte Jesu im heutigen Evangelium könnte man tatsächlich eine Brandrede (Jesu bzw. des Evangelisten) nennen - nicht nur „*an die Gebildeten unter den Verächtern der Religion*“ (**F. Schleiermacher**), erstreckt an die ungebildeten, besser: eingebildeten, dummen, verdummten Verächtern des Glaubens; sit venia verbo: (wenn es erlaubt ist): an die Brennholzverleiher des Christentums (und der Kirche). Einer meiner besten, auch am besten gebildeten Freunde setzt sich solchen gegenüber seit Jahren kenntnisreich, doch selten erfolgreich biblisch zur Wehr mit **Ps 49, 21**: „*Der Mensch in Pracht doch ohne Einsicht, er gleicht dem Vieh, das verstummt.*“ Manchmal fällt einem halt nichts mehr - oder halt nur noch ein Witz - ein.